



# GUIDANCE

## SUCHTBERATUNG FÜR GEFLÜCHTETE

ADDICTION COUNSELLING FOR REFUGEES  
مشاور اعتیاد برای پناهندگان | مشورة الإدمان للاجئين

[www.notdienstberlin.de](http://www.notdienstberlin.de)  
 030 / 233 240 200/201  
[guidance@notdienstberlin.de](mailto:guidance@notdienstberlin.de)

**rogennotdienst**  
 Genthiner Straße 48, 10785 Berlin

### Projektbericht, 40. Bundesdrogenkongreß 16.05.2017, Berlin



## Zahlen & Fakten des Notdienst Berlin e.V.

### ► Der Verein gliedert seine Angebote/Standorte in folgende 6 Regionen:

- Tempelhof - Schöneberg
- Charlottenburg – Wilmersdorf
- Mitte
- Friedrichshain-Kreuzberg
- Neukölln
- Standorte außerhalb der Notdienst-Regionen (KW, BW Spandau )

### ► Der Verein gliedert seine Angebote in folgende Fachbereiche:

- Beratung und ambulante Reha;
- Jugend- und Familienhilfe
- Tagesstruktur, Beschäftigung und Qualifizierung,
- Frauenprojekte,
- Psychosoziale Betreuung
- Wohnen und Notübernachtung





## Zahlen & Fakten aus 2016

- ▶ Anzahl der mehr als einmal betreuten Klient\*innen in 2016: **4.803 (inkl. Angehörige)**
  - ▶ Anteil Männer – Frauen: 74% – 26%
  - ▶ Altersdurchschnitt: 35,5 Jahre
  - ▶ DND: 1376, LogIn: 595, AMBS: 386, Olga: 218
  - ▶ fast 6% lebten gemeinsam mit ihren Kindern
  - ▶ 476 Angehörige (meist Eltern) wendeten sich an den Notdienst Berlin e.V.
  
- ▶ Zusätzliche wurden im Notdienst 963 Einmalkontakte registriert
  
- ▶ Hauptdiagnose der Klient\*innen
  - ▶ Opiode (z.B. Heroin) – 2402 (61,6%)
  - ▶ Cannabis – 867 (22,2%)
  - ▶ Alkohol – 391 (10,7%)
  - ▶ Kokain – 242 (6,2 %)

## Zahlen & Fakten des Notdienst Berlin e.V.

- ▶ Anzahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Mitarbeiter\*innen im Verein: **174 (April 2017)**
- ▶ Zusätzliche Unterstützung der Mitarbeiter/innen durch
  - ▶ Ehrenamtliche
  - ▶ Freiwilliges Soziales Jahr
  - ▶ Auszubildende Verwaltung
  - ▶ Praktikanten Sozialarbeit
  
- ▶ Anzahl der Standorte/ Büros: **19 (ohne Praxen)**
  - ▶ Substitution: 11 Standorte
  - ▶ Beratung: 5 Standorte
  - ▶ Arbeit: 3 Standorte
  - ▶ Jugend- und Familienhilfe: 2 Standorte
  - ▶ Vereinsgeschäftsstelle



## Ausgangslage 2016

- ▶ In Berlin sind laut Unterbringungsleitstelle derzeit rund 54.000 Flüchtlinge untergebracht. Gut 2.500 wohnen in Erstaufnahmeeinrichtungen, gut 12.500 in Gemeinschaftsunterkünften (den so genannten Flüchtlingsheimen). In Notunterkünften sind gut 25.500 Menschen untergebracht und etwa 13.000 in Wohnungen.
- ▶ 2015 kamen in Berlin 79.034 Flüchtlinge an, 54.325 blieben in der Stadt. Derzeit kommen circa 20 neue Flüchtlinge pro Tag in der Hauptstadt an. (Stand: 26.05.2016).
- ▶ In der ersten Phase des Asylverfahrens werden die Geflüchteten in einer so genannten Erstaufnahmeeinrichtung untergebracht. In Berlin gibt es sechs davon.
- ▶ Weil der Platz in den Berliner Erstaufnahmeeinrichtungen jedoch nicht ausreichend ist, wird ein Teil der geflüchteten Menschen in Notaufnahmeeinrichtungen untergebracht. Diese müssen nicht die Standards (beispielsweise Platz pro Bewohner) einhalten, die für die Erstaufnahme gelten. Nach drei Monaten können Flüchtlinge dann auf bestehende Flüchtlingsheime weiterverteilt werden – allerdings nur, wenn dort Platz ist.
- ▶ Das Warten auf das Asylverfahren, die beengten Räumlichkeiten und die traumatischen Erlebnisse aus den Heimatregionen und der Flucht, führen häufig zu manifesten Traumatisierungen. Doch nicht nur die Erinnerungen belasten die geflüchteten Menschen, auch das Leben in einem neuen Land stellt viele der Neuankömmlinge vor große Herausforderungen.



## Ausgangslage

- ▶ Die beschriebene Ausgangslage fordert eine Reaktion auf die spezifischen Bedarfe dieser Zielgruppe auch von Seiten der Suchthilfe
- ▶ Faktoren wie Traumatisierungen durch die Flucht, Herausforderungen in der neuen Heimat, Wartezeiten im Rahmen des Asylverfahrens, die Unterbringung in Massenunterkünften sowie eine große Perspektivlosigkeit durch die unsichere Lebenssituation führen bei den Geflüchteten häufig zu schweren psychischen Belastungen.
- ▶ Unerfahrenheit mit dem Umgang mit Suchtmitteln auf persönlicher und gesellschaftlicher Ebene
- ▶ Gefahr einer Selbstmedikation durch den Gebrauch von legalen und illegalen Substanzen ist hoch. Verbunden damit steigt zudem das Risiko, eine Abhängigkeitserkrankung auszubilden.
- ▶ Kaum Erfahrungen/Ressourcen in der Arbeit mit der Zielgruppe in der Suchthilfe



## Guidance- Projektstart, 01.07.2016

Das Projekt: „Guidance\* – Suchtberatung für Geflüchtete“ ist eine überregionale Beratungs- und Vermittlungsstelle für suchtmittelkonsumierende Geflüchtete in Berlin mit folgenden Inhalten:

- ▶ Beratung, vor allem im Sinne von Fallcoaching von Fachdiensten/Sozialdiensten, zudem Informationsveranstaltungen zu den Themen Suchtstoffe, Suchtentwicklung, Frühintervention, Suchthilfesystem.
- ▶ Beratung und Vermittlung von Flüchtlingen/Migranten in Angebote der Suchthilfe bzw. des med. Systems
- ▶ Entwicklung und Durchführung von Frühintervention-Maßnahmen (zusammen mit der Fachstelle)
- ▶ Entwicklung einer App für Smartphones, über die die Klient\*innen Informationen zu Fragen Sucht und Hilfeangeboten in ihrer Sprache jederzeit abrufen können

\*Guidance (engl. Begleitung, Anleitung, Beratung)



## Suchthilfe in Berlin, Angebote für Migrant\*innen

In den ersten 15 Monaten nach Registrierung besteht Krankenversicherungsschutz gem. § 4 AsylbLg. Der Zugang zu folgenden medizinischen Leistungen ist (z.T. eingeschränkt) möglich:

- ▶ Entzugsbehandlung
- ▶ Substitutionsbehandlung
- ▶ Zur Prüfung der Ansprüche und Unterstützung bei der Vermittlung steht Guidance zur Verfügung

Nach 15 Monaten Aufenthalt bestehen gem. § 2 AsylbLg Ansprüche auf sog. „Analogleistungen“, d.h. auf weitgehend uneingeschränkten Krankenversicherungsschutz und Zugang zu wichtigen Betreuungsleistungen gem. SGB XII:

- ▶ Betreutes Wohnen (Sucht und/oder Psychiatrie)
- ▶ Therapeutische Gemeinschaften (z.B. Nokta)
- ▶ Psychosoziale Betreuung im Rahmen der Substitution
- ▶ Ambulante und stationäre Suchttherapie
- ▶ Bei besonders schutzbedürftigen Geflüchteten (UMF, Traumatisierung, psychiatrische Erkrankungen,...) kann ein Leistungsanspruch gem. SGB XII schon in den ersten Monaten bestehen



## Entwicklung von Guidance - Infrastruktur

- ▶ Personal wurde ausgeschrieben, ein Bewerbungsverfahren eingesetzt. Schwierig war vor allem, eine/n geeignete/n Projektkoordinator\*in zu finden, auch wegen der zeitlichen Begrenzung der Zuwendung des Landes Berlin (bis 31.12.2016, Bewilligung für 2017 erst Anfang Dezember 2016)
- ▶ Sozialarbeiter\*innen konnten aus eigenem Haus eingestellt werden
- ▶ Tablettes wurden angeschafft, mit dem Google-Übersetzungsprogramm sind Verständigungen möglich
- ▶ die Stellen der Sprachmittler konnten zum nun besetzt werden (usbekisch, arabisch, persisch), Probleme hierbei: Zuwendungsrechtliche Fragestellungen und Einklassifizierung (Entgeltgruppen und Erfahrungsstufen, Honorarordnung etc). Somit Eigentlich nicht Konkurrenzfähig auf dem Markt
- ▶ für weitere Sprachen wird auf die Unterstützung des Gemeindedolmetscherdienstes zurückgegriffen sowie auf die Sprachkompetenzen der Mitarbeiter\*innen im DND (serbokroatische Sprachgruppe, türkisch, griechisch, englisch)
- ▶ Zusätzliche Räume wurden für das Projekt im gleichen Haus, in dem der Drogennotdienst untergebraucht ist, angemietet



## Öffentlichkeitsarbeit

- ▶ Der Projektname lautet *Guidance: Suchtberatung für Geflüchtete* und ist in der Öffentlichkeit und Hilfelandschaft etabliert
- ▶ Poster und Flyer wurden in die Sprachen Englisch, Arabisch und Farsi übersetzt
- ▶ Die mehrsprachigen Poster, Postkarten und Flyer wurden an alle suchtspezifischen Einrichtungen, Sozialpsychiatrische Dienste, Kontakt- und Beratungsstellen, Unterkünfte und zentrale Einrichtungen der Migrations- und Geflüchtetenhilfe im November und Dezember versandt
- ▶ Die Teamleitung des Drogennotdienstes und die Projektkoordination stellten das Angebot in allen regionalen und überregionalen Gremien der Suchthilfe und Psychiatrie vor und besuchten auf Wunsch die Teams, der durch die Versandaktion erreichten Einrichtungen
- ▶ Das Angebot verfügt über eine eigene Website (<http://www.notdienstberlin.de/angebote/guidance-suchtberatung-fuer-gefluechtete/> )
- ▶ In 2017 wird die Seite mehrsprachig übersetzt, die mehrsprachigen Flyer sind bereits zum download verfügbar



## Öffentlichkeitsarbeit

- ▶ Das Angebot ist auch darüber hinaus im Internet präsent: alle Angebote wurden bspw. auf den Websites [www.berlin.de](http://www.berlin.de) , [www.info-compass.net](http://www.info-compass.net) , <https://www.clarat.org/refugees> eingefügt und gepflegt
- ▶ November 2017 soll ein Fachtag zum Thema Flucht und Sucht durchgeführt werden – die Mitarbeiter\*innen des Projekts werden aus ihren bisherigen Erfahrungen berichten, enge Kooperationspartner sollen aktiv mit einbezogen werden



## Inhalt: Beratung

- ▶ Die Mitarbeiter\*innen des Projekts wurden hinsichtlich rechtlicher Aspekte, insb. Asyl- und Sozialrecht, spezifischer Methoden der Gesprächsführung (Motivierende Gesprächsführung, kultursensible Beratung), Frühinterventionselemente geschult
- ▶ Alle notwendigen Dokumente für die Beratung ( bspw. Aufklärung Schweigepflicht, Datenschutz) wurden übersetzt
- ▶ Offene Sprechstunden auf Arabisch und Farsi wurde eingeführt (jeweils 1/Woche im Einzel und Gruppensetting)
- ▶ Konzeptionelle und inhaltliche Anpassung der Beratung von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten inkl. Netzwerk
- ▶ Demnächst: Schulung Vertiefung kultursensible Beratung,





## Frühintervention

- ▶ Das Konzept enthält Elemente von FreD, Contraddict und von unserem Impulskontrolltraining
- ▶ Die Inhalte werden für jede Anfrage individuell auf die Bedarfe der Teilnehmer\*innen angepasst (bspw. Alter, Geschlecht, Herkunft, Substanzen)
- ▶ Bei Bedarf wird es von unseren Sprachmittlern oder von Dolmetscher\*innen, die auf das Programm geschult wurden begleitet
- ▶ Notwendige Vorlagen wurden in die Sprachen Arabisch und Farsi übersetzt, bei Bedarf wird auch in weitere Sprachen übersetzt werden
- ▶ Bis Ende 2017 sind 28 Veranstaltungen geplant



## Gruppenangebot für Opiatkonsument\*innen

- ▶ Das Angebot ist für Geflüchtete bis zu 15 Monaten Duldung/Aufenthaltserlaubnis, für die Substitutionsmaßnahmen angezeigt sind
- ▶ Die Konzeption wurde mit der Kassenärztlichen Vereinigung abgestimmt und von dieser bewilligt
- ▶ Seit Anfang 2017 bieten wir 2 wöchentlich stattfindende Gruppen (Arabisch und Farsi)
- ▶ Die stabilisierenden Gruppen sind angelehnt an die Themen der psychosozialen Betreuung, sind psychoedukativ und enthalten Elemente der Rückfallprävention
- ▶ Ergänzend finden Einzelgespräche statt
- ▶ Alle notwendigen Vorlagen (Information, Gruppenregeln) wurden übersetzt
- ▶ Wir arbeiten mit Ärzten auch im Rahmen der Konsiliarregelung zusammen
- ▶ Es wurden alle suchtspezifischen Beratungsstellen und substituierenden Ärzte mittels Flyer und Exposé über das Angebot informiert und auf Wunsch auch aufgesucht



## Beratung und Coaching von Fachdiensten der Geflüchtetenhilfe

- ▶ wird in Zusammenarbeit mit der Fachstelle durchgeführt
- ▶ Schulungskonzept und Präsentationen wurden erstellt und kommen zum Einsatz
- ▶ Themen: Sucht und Konsum, Suchthilfesystem, Methoden der Ansprache, Frühintervention und Prävention, konkrete Fallbesprechungen Bislang haben 20 Coaching-Veranstaltungen stattgefunden, mit Sozialdiensten, Geflüchtetenunterkünften, ca. 300 Personen wurden erreicht
- ▶ Zur Zeit sind weitere Veranstaltungen gemeinsam mit der Fachstelle geplant
- ▶ In 2017 kommt die Ausbildung und fachliche Begleitung von geflüchteten Peers, die in den Unterkünften den Brückenschlag zur Suchthilfe unterstützen sollen hinzu
- ▶ Zurzeit werden hier Konzepte gemeinsam mit den Suchthilfe Koordinator\*innen aus Tempelhof-Schöneberg, Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln zusammen mit Vista erstellt
- ▶ Der Einsatz der Peers ist ab Mitte 2017 geplant



## Aufbau von Kooperationen – zwei Beispiele

### Krankenhäuser (berlinweit)

- ▶ Die Krankenhäuser wurden über das Projekt informiert, insbesondere zu den überregionalen Krankenhäusern und PIAs wurde intensiver Kontakt aufgenommen, Erfahrungen wurden ausgetauscht
- ▶ Mit dem Vivantes Wenckebach Krankenhaus wurde ein konkreter verbindlicher Leitfadens zur gegenseitigen Vermittlung, inkl. Organisation von Sprachmittlern, notwendigen Dokumente, Vor- und Nachsorge erstellt
- ▶ In 2017: Übertragung des Leitfadens auf weitere Krankenhäuser
- ▶ Bereits begonnen wurde die Übertragung und Umsetzung des Leitfadens mit dem Vivantes Neukölln
- ▶ In 2017: Ausbau der Kooperationen, Erhöhung der Bereitschaft der regionalen und überregionalen Krankenhäuser Geflüchtete zum Entzug schnell und unbürokratisch aufzunehmen, jedes Entzugskrankenhaus in Berlin kennt das Projekt

### Muslimische Telefonseelsorge/ FlüchtlingsSeelsorgeTelefon

- ▶ Mitarbeiter\*innen wurden über das neue Projekt des Drogennotdienstes informiert
- ▶ Schulung der Mitarbeiter\*innen bzgl. Angebote von Guidance und Auffrischung der Suchtgrundlagenschulung (zuletzt 2015)





## Kooperationen

- ▶ Zentrum Überleben (ehemals BZFO)
- ▶ Kontakt- und Beratungsstelle für Geflüchtete und Migrant\*innen Berlin e. V. (KUB)
- ▶ Kontakt- und Beratungsstellen der Bezirke (KBSen)
- ▶ Zentrale Clearing-Stelle für die psychiatrische Versorgung von Flüchtlingen in Berlin (Charité)
- ▶ Zentrum für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP) in der PIA Charité Mitte
- ▶ Psychiatrische Institutsambulanz (PIA), St. Hedwig Krankenhaus
- ▶ Zentrum für transkulturelle Psychiatrie (PIA ZTP), Vivantes Reinickendorf
- ▶ Flüchtlingsrat
- ▶ Suchthilfeträger Brlin, v. A. Vista gGmbH und Fixpunkt
- ▶ Fachstelle für Suchtprävention
- ▶ Gemeindedolmetscherdienst
- ▶ Flüchtlingseinrichtungen (berlinweit)
- ▶ Substituierende Ärzte
- ▶ OpenMed Berlin (Ärzte der Welt/ Medizin Hilft e.V.)
- ▶ Asylerberatung in der Erstaufnahme für Asylsuchende
- ▶ AWO Berlin



## Kooperationsbeziehungen

- ▶ Medibüro Berlin, Netzwerk für das Recht auf Gesundheitsversorgung aller Migrant\*innen
- ▶ Psychosoziale Hilfen für politische Verfolgte
- ▶ Träger der Suchthilfe
- ▶ Jugendamt (gegenseitige Vermittlungen finden bereits statt)
- ▶ Jobcenter (Vermittlungen finden bereits statt)
- ▶ Polizei
- ▶ Initiativen der Geflüchteten Hilfe, bspw. Moabit Hilft, FoodDealer (Görlitzer Park)
- ▶ Xenion, Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte
- ▶ BAMF/ LAF



## Fortbildung der Mitarbeiter\*innen

- ▶ Durchführung einer Schulung durch einen angesiedelten Fachanwalt für Asyl- und Sozialrecht, zu dem Themenkomplex für die Berater\*innen aus den Suchtberatungsstellen (Fachkolleg\*innen von anderen Suchthilfeträgern nahmen auch teil)
- ▶ Besuch diverser Fachtage/Fachveranstaltungen bei externen Trägern, z. B. Befähigen, Beraten, Begleiten – Deutsche AIDS-Stiftung, Soziale Arbeit mit Geflüchteten (AWO, Friedrich-Ebert-Stiftung), Psychosoziale Versorgung im interkulturellen Kontext (DTGPP), Arbeit mit Sprachmittler\*innen
- ▶ Für 2017 sind Fortbildungen geplant zu den Themen „Gruppenarbeit mit Geflüchteten“, „Methoden in der Zusammenarbeit mit Dolmetscher\*innen und Sprachmittler\*innen“ sowie „Kultursensible Arbeit/Diversity auf Ethnien zugeschnitten“
- ▶ Supervision!!! Traumabewältigung
- ▶ Entwicklung eines FOBI-Kataloges für Sprachmittler\*innen notwendig



## Offene Sprechstunde

- ▶ Seit Mai wird eine offene Sprechstunde in mehreren Sprachen durchgeführt
- ▶ Die arabische Sprechstunde findet zweimal wöchentlich (3h und 6h) statt,
- ▶ die Sprechstunde auf Darsi/Dari wird ebenfalls zweimal wöchentlich für je 5h angeboten.
- ▶ Eine offene Sprechstunde bietet die Möglichkeit für niederschwellige Kontaktarbeit mit Betroffenen und außerdem eine Orientierung für Dritte, so werden z.B. innerhalb dieser Sprechstunde substituierende Ärzte die Möglichkeit haben über das Telefon unsere Sprachmittler\*innen in Anspruch zu nehmen.
- ▶ Außerdem soll dieses Angebot die Anzahl der „nicht erschienenen Termine“ senken – Jeder 3. Termin „erschien“ nicht – dies ist für die Suchthilfe nicht ungewöhnlich, darf aus unserer Sicht aber nicht unbeachtet bleiben.
- ▶ Die Sprechstunde des DND generell soll auch weiterhin als Anlaufstelle für alle eventuellen Fragen dienen und wird bereits von Betroffenen, Angehörigen und Multiplikator\*innen genutzt.



## Herausforderungen: Sprache, Bilder und Kultur

- ▶ Die größte Barriere sowohl bei der Beratung als auch bei der Weitervermittlung an entsprechende Stellen
- ▶ Gerade für medizinische Hilfe wie z.B. Entgiftung oder Therapieangebote ist Sprache von essentieller Bedeutung und das Haupthindernis für die Aufnahme
- ▶ Entgiftungsbehandlungen in Krankenhäusern sind häufig auf Grund mangelnder Sprachkenntnisse nicht möglich.
- ▶ Die kulturellen Unterschiede, die unterschiedliche Haltung zum Thema Suchterkrankung und die unterschiedlichen Erfahrungen der Betroffenen in den Herkunftsländern erfordern einen sehr sensiblen, intensiven und extrem transparenten Beratungsablauf. Ein Großteil der Beratung beinhaltet die Aufklärung über Datenschutz und Schweigepflicht.



## Herausforderungen: Sprachmittler\*innen

- ▶ Der Sprachmittler hat eine unkontrollierbare Macht bei den Gesprächen, denn er ist der einzige, der alle Anwesenden versteht
- ▶ Geflüchtete sind „ausgeliefert“
- ▶ Es gibt keine Qualitätsstandards in diesem Bereich. Diese müssen dringend entwickelt werden
- ▶ Sprachmittler vs. Dolmetscher
- ▶ Sprachmittler müssen Sprachbilder kulturell übersetzen, auch dazu muss der beide Kulturen verstehen, Sozialarbeiter müssen die kulturellen Sprachbilder verstehen
- ▶ Qualität vs. Zeitdruck
- ▶ Marktgerechte Vergütung
- ▶ Sprachmittel für unseren Bereich Fort- Aus- und Weiterbilden
- ▶ Sozialarbeiter\*innen in der Arbeit mit Sprachmittler\*innen Fort-, Aus- und Weiterbilden (Methoden, Wissen, Interventionen)
- ▶ Besonderes Vertrauensverhältnis



## Herausforderungen

- ▶ Einige Krankenhäuser lehnen die **Entzugsbehandlung** auch mit Sprachmittler ab. Dank sehr guter Kooperationen, insb. mit dem Vivantes Wenckeback Krankenhaus und dem Vivantes Neukölln, können viele Klient\*innen stationär behandelt und durch Guidance beraten und betreut werden.
- ▶ Unkenntnis der entsprechenden Stellen über die Kostenübernahme der Therapie und Krankenhausleistungen. Dabei gibt es sowohl bei Unterkünften und Fachkolleg\*innen als auch bei medizinischen Einrichtungen Aufklärungsbedarf. Die Mitarbeiter\*innen von Guidance klären hierzu in allen Gremien, fallbezogener Zusammenarbeit und Fallbesprechungen auf
- ▶ Wenige **Möglichkeiten der Weitervermittlung**, vor allem innerhalb der ersten 15 Monate



## Herausforderungen

- ▶ Weitere Probleme in der Beratungsarbeit waren von ähnlicher Natur wie die bisher aus der Suchthilfe bekannten: Zuverlässigkeit in der **Anbindung oder Motivation**.
- ▶ **generelles Misstrauen** - aus Erfahrungen in den Herkunftsländern - Behörden bzw. Institutionen gegenüber, was wiederum zu vermehrter Überzeugungsarbeit hinsichtlich der Schweigepflicht und Anonymität führt.
- ▶ **Angst vor Folgen für das Asylverfahren**. Dies trat vor allem bei Begleitung durch Betreuer\*innen aus Unterkünften oder von Unterkünften gestellten Sprachmittler\*innen auf.
- ▶ Das **Misstrauen gegenüber Sprachmittler\*innen** rührt auch daher, dass diese oft nicht geeignet sind. Persönliche Meinungen und Interpretationen mischen sich mit der reinen Übersetzungsaufgabe. Dies ist ungünstig für den Aufbau einer vertrauensvollen Beratungs- und Betreuungsbeziehung. Die Zusammenarbeit zwischen Sprachmittler\*innen und Sozialarbeit ist von essentieller Bedeutung für die Beratung.



## Herausforderungen

- ▶ Als Reaktion auf diese Problem werden u.a. bei aufsuchenden Angeboten (Frühintervention, Beratung, Information) ausschließlich Sprachmittler\*innen durch die Mitarbeiter\*innen von Guidance ausgewählt und eingesetzt. Die Erfahrung zeigt, dass die Betroffenen/ Bewohner\*innen offener Austausch, mehr Fragen gestellt werden und sich auch Betroffene selbst an die Mitarbeiter\*innen von Guidance wenden.
- ▶ **Unkenntnis über Sucht und das Suchthilfesystem** im Allgemeinen innerhalb des Hilfesystems der Geflüchtetenarbeit (inkl. Sicherheitspersonal). Hier konnten wir durch viel Kontakt- und Vernetzungsarbeit entgegensteuern,
- ▶ **Die Kontaktaufnahme mit den Unterkünften** gestaltete sich meist schwierig. Oft wird geblockt, ignoriert oder der Zugang verweigert. Unsere Erfahrung zeigt, dass dies meist aus mangelnder Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht oder auch aus Angst vor Folgen einer Auseinandersetzung mit dem Thema herrührt.



## Herausforderungen

- ▶ verstärkten Anstieg **minderjähriger Substanzkonsument\*innen** in der Beratung.
- ▶ Es werden primär Nikotin, Alkohol, Partydrogen und Cannabis riskant aber auch bereits abhängig konsumiert. Vereinzelt wurden auch Opiatkonsument\*innen (sowohl Heroin als auch Tramadol) beraten und vermittelt.
- ▶ Es gibt **keine suchtspezifischen Angebote für minderjährige Unbegleitete**.
- ▶ Konzept der Frühintervention wurde inhaltlich angepasst. Der Drogennotdienst hat bereits alle spezifischen Angebote (FreD, Grasshopper, Substanzgruppen) für diese Gruppe geöffnet, sofern ausreichend Sprachkenntnisse vorhanden sind
- ▶ Schwierig ist die Zusammenarbeit mit den (Vereins)Vormünder\*innen und den vermittelnden Einrichtungen selbst, häufig wird der Konsum (auch von Opiaten) nicht erkannt oder aufgrund der Multiproblemlagen bagatellisiert.
- ▶ **Kindern der Betroffenen**. Die meisten Klient\*innen die uns aufsuchten, lebten in Unterkünften. Eine Sicherstellung des Kindeswohles, insbesondere bei harten Konsummustern (bspw. Konsum von Heroin i.V., hochprozentiger Alkoholika), ist unter diesen Bedingungen kaum möglich.
- ▶ Hinzu kommt, dass selbst wenn der Betroffene keine eigenen Kinder in der Unterkunft hat, besteht oft enger Kontakt zu Kindern anderer Bewohner.

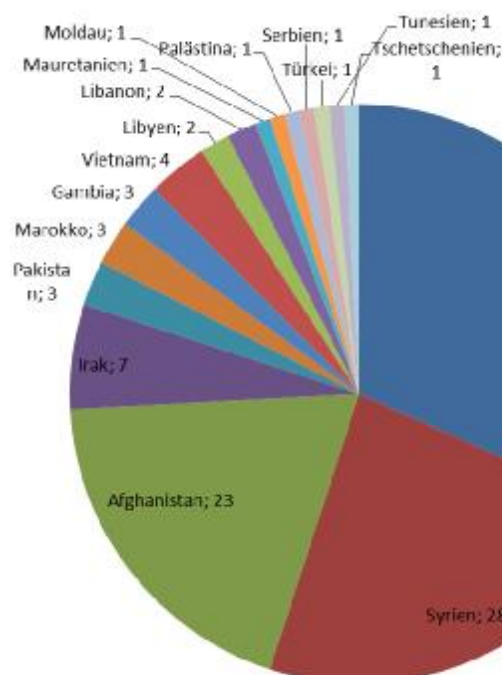


## Herausforderungen

- ▶ Die Mitarbeiter\*innen von Guidance nehmen außerdem der **Rahmenvereinbarung Kinderschutz** entsprechend in jedem einzelnen indizierten Fall Kontakt zum Jugendamt auf (schriftlich und mündlich). Oft kann weder die Zuständigkeit ermittelt, noch eine passende Maßnahme der Jugendhilfe erfolgen. Dies gilt sowohl für Kinder aus suchtbelasteten Familien als auch für minderjährige Konsument\*innen.
- ▶ Noch nicht gut erreicht werden konnten **Frauen** als Betroffene oder Angehörige. Nur zwei aller beratenden Betroffenen waren weiblich. 2017 sind erste Gespräche mit der FAM geplant, es soll eine gemeinsame Kooperation mit der Frauen- und Familienunterkunft in Friedenau erarbeitet werden. Zwei Mitarbeiter\*innen (Guidance und FAM) werden ab Sommer 2017 die Einrichtung regelmäßig besuchen und mit den Bewohner\*innen im Rahmen einer Teestunde über die Themen Gesundheit, Medikamente und Sucht sprechen.
- ▶ Abschließend ist das Thema „**Rückzug in das private Umfeld**“ zu benennen. 2017 und auch in den folgenden Jahren müssen Möglichkeiten und Wege etabliert werden Menschen mit einer langen Bleibeperspektive auch im privaten Umfeld (nach dem Auszug aus den Unterkünften in private Wohnungen) zu erreichen. Es soll bspw. verstärkt Kontakt zu Moscheen, Kulturvereine, Stadtteilläden und Nachbarschaftshäusern aufgenommen werden, um für das Thema Gesundheit und Sucht zu sensibilisieren und das Projekt Guidance vorzustellen. Hier setzen wir auch auf die positive Wirkung der Lotsen App.

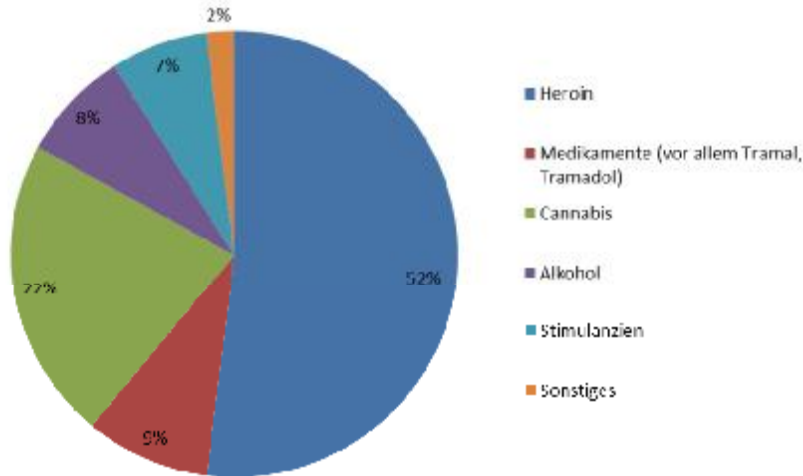
## Betreuungszahlen 1.01.-31.03.2017

N= 120





## Hautsuchtdiagnosen in Prozent, 1.01.-31.03.2017



## Beratungsthemen

- ▶ Konsum durch Bekannten in Unterkunft, Konsum u.a. auf Grund von Trauer um verstorbene Tochter (bei Flucht ertrunken), §8a-Meldung indiziert, da Einschätzung bzgl. Wohl der Kinder unklar sowie kein Gefährdungsbewusstsein bzgl. der Kinder erkennbar
- ▶ Konsum erst in Dt., Beginn durch Bekannten in der Unterkunft, offenbar i.V.m. sexueller Erfahrung in der Unterkunft, unklar ob freiwillig oder nicht
- ▶ Konsumbeginn in Dt., ohne Eltern hier, Familie wisse nichts von Konsum, Konsum durch Freunde, wirkt fremdmotiviert, psychosoziale Belastungen mgl., Kl. öffnet sich im Gespräch jedoch kaum
- ▶ Konsumbeginn in Dt. durch "Freund", zunächst Tramadol (illegal), für das er anschließend ärztl. Rezept erhalten hat; Konsumgründe unbekannt, Analphabet, kaum Wissen zur Thematik
- ▶ Konsumbeginn in Dt., Flucht auf Grund der unsicheren Lage im Heimatland, "Absturz" erst in Dt., mögl. Konsumgrund sei Traurigkeit, familiäres Umfeld nicht vorh.
- ▶ Folterhintergrund, Entgiftung
- ▶ Konsumbeginn in Dt., wünscht Entgiftung, um nach Abschiebung seiner Familie nicht süchtig zu begegnen, Vermittlung in Entgiftung steht im Konflikt mit unklarem Status und weiterer Zukunft in Dt.



## Beratungsthemen

- ▶ Konsumbeginn in Dt. auf Grund fehlenden Wohlbefindens in der Unterkunft (kaum Privatsphäre, Lärmbelästigung, rücksichtslose Mitbewohner)
- ▶ Konsumbeginn auf Zwischenstation der Flucht (Libyen), seitdem mehrere Aufhörversuche, nun Wunsch Therapie, viele Ressourcen, hat bereits das gesamte Asylverfahren durchlaufen
- ▶ Konsumbeginn in Dt. durch Freunde/Bekannte in der Unterkunft
- ▶ ...



Notdienst für Suchtmittelgefährdete  
und -abhängige Berlin e.V.

Geschäftsführung



## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Michael Frommhold  
stellvertr. Geschäftsführer  
Fachbereichsleiter  
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige e.V.  
Genthiner Straße 48  
D - 10785 Berlin

Telefon: (030) 233 240 100  
Telefax: (030) 233 240 101  
Email: [info@notdienstberlin.de](mailto:info@notdienstberlin.de)  
Internet: [www.notdienstberlin.de](http://www.notdienstberlin.de)  
Der Verein dankt seinen Unterstützern:



Der Verein ist Mitglied im:

